

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 10: **Schulbauten = Ecoles = School buildings**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulen und Turnhallen

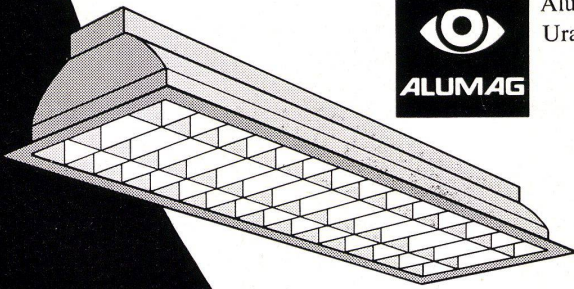


MD

verlangen beide reflex- und blendfreie Beleuchtung mit sehr gleichmäßiger Lichtverteilung. Der Schüler soll weder ermüdet noch abgelenkt, der Turner nicht durch Schlagschatten gestört werden. In Schulen sind oft Glühlampen am wirtschaftlichsten, in Turnhallen, der längeren Beleuchtungsdauer wegen, beschädigungssichere Fluoreszenz-Einbauleuchten.

Unsere Typen für Schulen wie Turnhallen sind staubunempfindlich, leicht zu reinigen, gut zugänglich und beweisen:

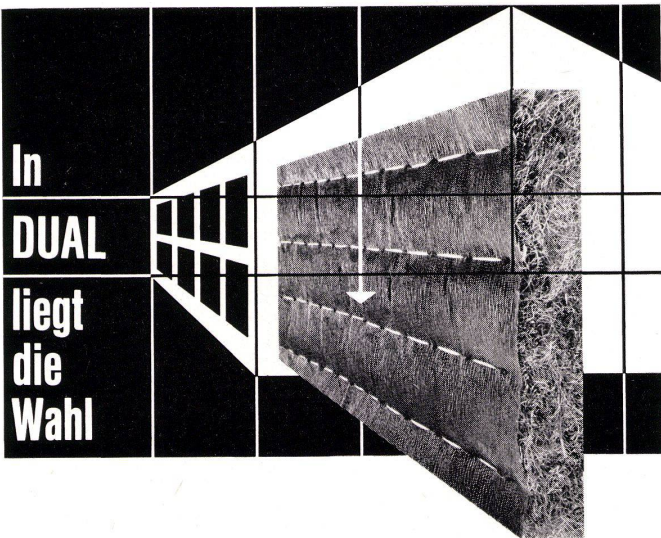
Licht ist unsere Stärke



Aluminium-Licht AG, Zürich
Uraniastr. 16 Tel. (051) 23 77 33



In
DUAL
liegt
die
Wahl



DUAL

DUAL Kokos-Isoliermatten lösen sämtliche Isolierprobleme, auch die heikelsten.

Wir beraten Sie gerne und senden Ihnen umgehend eine Musterkollektion, wenn Sie noch keine besitzen.



TEXTILWERK E. KISTLER-ZINGG/REICHENBURG SZ

Städtische Baudirektion Biel

Stellenausschreibung

Bei der Städtischen Baudirektion Biel ist die Stelle des

Stadtplaners

wieder zu besetzen.

Erfordernisse:

Abgeschlossene technische Hochschulbildung, eventuell andere gleichwertige, gute allgemeine und fachliche Ausbildung, künstlerische Befähigung, Eignung zur selbständigen Bearbeitung von Quartierbebauungsplänen und Fragen der Orts- und Regionalplanung. Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck und im Verkehr mit Behörden und Privaten. Sprachen: Deutsch und Französisch.

Anstellungsbedingungen:

nach Personalstatut. Besoldung nach städtischem Besoldungsregulativ: Klasse 2: Fr. 17 311.60 bis Fr. 21 018.— einschließlich 13% Teuerungszulage, zuzüglich Familienzulage Fr. 300.— und Kinderzulage Fr. 240.— je Kind jährlich. — Bei besonderer Eignung eventuell Klasse 1: Fr. 19 549.— bis Fr. 23 187.60 einschließlich Teuerungszulage. Eintritt nach Vereinbarung.

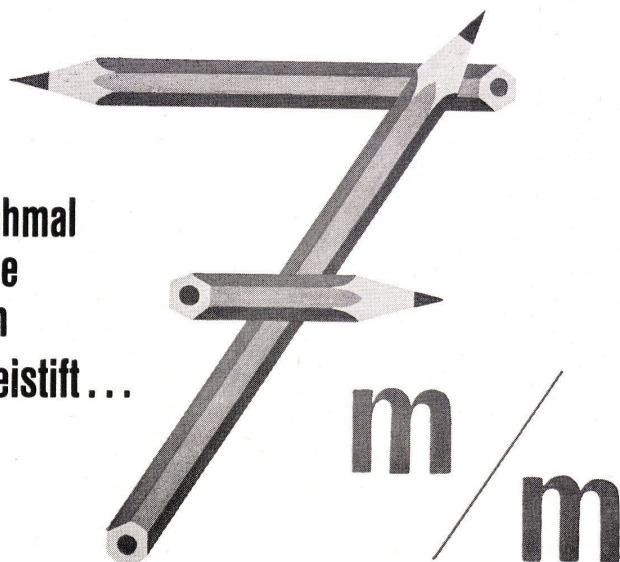
Anmeldungen

sind bis zum 31. Oktober 1958 der Städtischen Baudirektion Biel einzureichen. Die Bewerbungen sollen enthalten: Angabe der vollständigen Personalien, des Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit und von Referenzen, Photo, Handschriftprobe und Zeugnisabschriften.

Biel, den 30. September 1958

Städtische Baudirektion Biel

Schmal wie ein Bleistift...



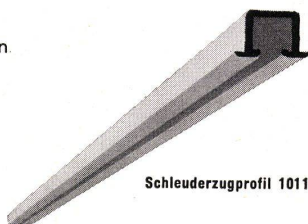
Schmal wie ein Bleistift (7 mm) sind die SILENT GLISS-Profile. Als Schöpfer neuzeitlichen Wohnkomforts erkennen Sie den Wert von SILENT GLISS*, der kleinsten aller Vorhangschienen. Dank dem genial konstruierten Nylongleiter können schwerste Vorhänge **leise und samtw weich** geführt werden (Tragfähigkeit pro Gleiter, ohne Beeinträchtigung der vorzüglichen Gleiteigenschaften: 200 g; in eloxierten Profilen sogar 1000 g).



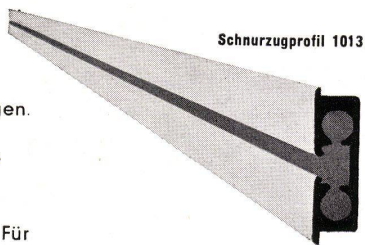
Das SILENT GLISS-System lässt sich in jeder denkbaren Kombination und Variation rasch und einfach montieren.

Der SILENT GLISS-Schnurzug z. B. benötigt keine Schnurspannvorrichtung. Die Schnüre werden in besonderen Kanälen geführt und können nicht durchhängen. Die Vorhänge werden ohne Demontage der Zugelemente ein- und ausgehängt.

Eloxierte Profile bedeuten letzten technischen Komfort. Für einen bescheidenen Mehrpreis bieten sie Ihnen: Griffestigkeit, absolute Korrosionsbeständigkeit, grosse Oberflächenhärte, saubere Montage.



Schleuderzugprofil 1011



Schnurzugprofil 1013

SILENT GLISS — elegant und leise



Seit Jahren

in aller Welt

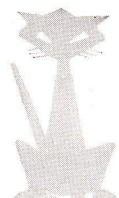
bewährt!

Schweizer Fabrikat

Bezugsquellennachweis:

**F. J. Keller + Co.,
Metallwarenfabrik, Lyss/BE**

Telephon (032) 8 43 06



* = leises Gleiten

und Arbeitseifer spenden. Darum ist es wesentlich, daß er schon beim Eintritt in das Gebäude von dieser Atmosphäre umfassen wird. Daß nicht nur sein Arbeitsplatz, sondern auch die Ankleide-, Wasch- und Garderobenräume ebenso luftig, hell und sauber seien, wird dabei zur Selbstverständlichkeit, denn auch diese Räume soll er lieben und sie sollen ihm den Sinn für Körperpflege und Hygiene wecken. Der Schüler wird so zur Sauberkeit für sein ganzes Leben erzogen. Er wird daher auch im späteren Leben Wert auf saubere Arbeit legen. Es ist denn auch tatsächlich nichts unangenehmer als der Aufenthalt in einem muffigen oder gar stinkenden Raum, auch wenn man sich darin nur kurze Zeit aufhalten muß. Sollten solche Räume unter dem Erdboden liegen, dürfen sie nicht fensterlos sein, oder sollten zumindest eine Entlüftung aufweisen, denn die Wasserspülung der Aborte verhindert die Geruchsbildung nicht. Wohl bildet der Wassersiphon an und für sich einen Geruchsabschluß, aber nur gegenüber der Kanalisation. Andererseits hat das Wasser die in diesem Falle ungünstige Fähigkeit, Gerüche aus der Luft aufzunehmen. So kommt es vor, daß nicht nur bei Aborten, sondern auch bei Pissoirständen mit Wasserspülung, sofern die Spülung nicht ständig erfolgt, das Wasser den Geruch reflektiert und sogar konserviert. Speziell bei Schulbauten, die eine starke Frequenz der Pissoiranlagen aufweisen, hat sich daher das Spezialsystem der wasser- und geruchlosen Anlagen, wie sie die Firma F. Ernst, Ing., AG., Zürich, konstruiert, bewährt, abgesehen davon, daß die Anlagen auch vielfach vor andern wegen ihrer geringeren Empfindlichkeit gegen Schädigungen bevorzugt werden. Wird eine Feuertön-Anlage beschädigt, so wird sie unansehnlich oder gar unbrauchbar. Beschädigte Stellen saugen den Urin auf und zersetzen sich unter starker Geruchsbildung. Eine Reparatur des Standes ist nicht möglich; er muß ersetzt werden. Anders bei den oben erwähnten Ständen, wo eine Ausbesserung und sogar die Anbringung eines neuen Belages jederzeit und mit geringen Geldmitteln erfolgen kann. H. E.

Bodenkonstruktion für nicht unterkellerte Räume

Im modernen Hochbau stellt sich immer wieder die Aufgabe, den gesamten Raum eines Gebäudes nutzbar zu machen. Bisher konnten nicht unterkellerte Räume im Untergeschoß oder Keller kaum trocken und warm erstellt werden, Hohlraum mit Entlüftung ist keine ideale Lösung, da Feuchtigkeitsschäden trotzdem auftreten. Im Winter wird der Boden durch die Belüftung kalt, da die Raumwärme konstant abgeleitet wird. Durch diese Abkühlung entsteht ein starkes Wärmegefälle mit der dazugehörigen Feuchtigkeitwanderung. Die Bodenbeläge schwitzen und lösen sich, Holzkonstruktionen werden durch Schwamm zerstört. Bei verminderter Belüftung macht sich ein unangenehmer Geruch bemerkbar. Im Sommer strömt infolge des Temperaturgefälles warme Außenluft ein und kondensiert im Hohlraum, so daß dieselben Schadenbildungen wie im Winter auftreten. Durch die großen Schwankungen der Außenlufttemperaturen und der Luftfeuchtigkeit ist die Austrocknung im Hohlraum selten. Meistens wiegt die Kondensatbildung vor, hauptsächlich im Sommer, denn abgekühlte warme Luft wird relativ feuchter und kondensiert nach Unterschreitung des Taupunktes.

Das Robit-Verfahren gestattet die einwandfreie Isolierung von nicht unterkellerten Räumen. Als wichtigstes Merkmal fällt hier der Hohlraum weg, dadurch erreicht man eine gleichbleibende Temperatur vom Boden her (konstante Erdbodentemperatur + 10° C). Der Feuchtigkeitstransport wird durch eine technisch einwandfreie Dampfsperre (Patent Nr. 299 631 und 305 359) unterbunden, das heißt durch eine auf den Beton aufgebraute, in zwei Bitumenkittschichten liegende Metallfolie. Ob dann noch eine zusätzliche Wärmeisolierung verlegt wird,

hängt von der Bestimmung des Raumes ab. Die Bodenbeläge werden auf einen normalen Unterlagsbeton verlegt, eventuelle Heizröhren kommen in den Unterlagsboden. Der große Vorteil der Robit-Konstruktion ist die absolute Dichtigkeit gegen kapillare und diffuse Feuchtigkeit. Sie eignet sich deshalb speziell für Schulhausanlagen, in Handfertigkeitssälen, Turnhallen, Schulküchen, zusätzlichen Klassenzimmern usw. Diese Räume sind dann in der Zeit vor der Heizperiode wärmer und im Sommer kühler als andere, da die konstante Bodentemperatur als natürliche Klimaanlage wirkt.

Die Isolierschicht wird aber nicht nur bei Schulhausbauten, sondern auch bei allen übrigen Bauvorhaben verwendet (in Wohnbauten baupolizeilich bewilligt).

Robit-Isolierungen, Männedorf

Neue Wege bei großflächigen Verglasungen

Beim Ausstellungsbau werden oft Materialien und wagemutige Konstruktionen angewandt, denn bei einem Pavillon dürfen Architekt und Statiker schon einmal etwas riskieren, was noch nicht jahrzehntelang erprobt ist.

Um so erstaunlicher ist es, daß all diese modernen Bauten – übrigens auch in Brüssel auf der Weltausstellung – genau derart verglast worden sind, wie dies seit dem Guß der ersten Spiegelglasscheiben im Jahre 1688 durch Lucas de Nehou üblich war und sich also 270 Jahre praktisch unverändert erhalten hat, denn nicht die Methode des Einglasens hat sich geändert, sondern nur die Hilfsmittel, wie Kitt und ähnliche Materialien, die heute teilweise durch dauerplastische Stoffe ersetzt werden. Bis zum heutigen Tag wurde jede Scheibe auf zwei Holzklötzchen gestellt, die sich ziemlich an den Scheibenenden befinden. Alle damit zusammenhängenden Mängel hat man angenommen und fälschlicherweise oft das Glas für die wenig erfreulichen Ergebnisse dieser primitiven Methode des Einglasens verantwortlich gemacht. Wie verkehrt diese Fehlschlüsse sind, erkennt man am deutlichsten, wenn man die seitherige Beschränkung in den Abmessungen großer Scheiben betrachtet, die zurzeit nur durch das Einglasen bestimmt wird. Es ist naheliegend, daß man Scheiben beliebiger Höhe nicht auf zwei Klötzchen abstellen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß die so stehende Scheibe sich nach innen oder außen derart durchbaucht, daß sie zusammenbricht oder aber der Druck auf die Unterkante so stark wird, daß dort Ausmuschelungen oder Brüche entstehen.

Bei der Verglasung des neuen Pavillons der Farbwerke Hoechst in Frankfurt a. M. wurde mit den seitherigen Verglasungsmethoden gebrochen. Die nachstehenden Bilder zeigen diese neuzeitliche Verglasung, wobei alle größeren Scheiben «hängend» montiert worden sind.

Bild 1 zeigt den Pavillon, der polygonal, annähernd rund mit 21 m Durchmesser mit 25 Stück Eckausbildungen in Ganzglas-konstruktion von Dipl.-Ing. W. Schultz, Architekt BDA, in Frankfurt a. M., entworfen und erstellt wurde. 14 große Scheiben von je 262 cm Breite und 486 cm Höhe in 10 bis 12 mm Dicke mit einem Gewicht von 7,5 Zentnern wurden hängend montiert und verbleiben in dieser Lage, also im stabilen Gleichgewicht.

Bild 2. Derartig große Scheiben werden zweckmäßigerweise mit Hilfe eines kreuzförmig angeordneten Vakuum-Scheibengreifers hantiert und vor allem auch gestürzt. Der Scheibengreifer hängt an einem Flaschenzug oder einer Seilwinde, welche oberhalb der zu verglasenden